

WellKom KomMeCuM

Implementierung eines longitudinalen Kommunikations- Curriculums an der Medizinischen Fakultät der LMU München

Prof. Dr. Bärbel Otto & Alexander Benz

Kernthema:	Implementierung eines longitudinalen Curriculums.
Fakultät:	Medizinische Fakultät
Laufzeit:	2 Jahre
Fächerübergreifende Relevanz:	longitudinale Curricula, kompetenzorientierte interdisziplinäre Kooperation in der Lehre, Change-Management, Kontinuierliche Verbesserung der Lehre und Curriculare Weiterentwicklung

Zusammenfassung

Der Beitrag beschreibt die Konzeption und Implementierung des interdisziplinären und kompetenzbasierten longitudinalen Kommunikations-Curriculums an der Medizinischen Fakultät der LMU München. Durch das neue Curriculum werden kommunikationsrelevante Veranstaltungen in den bisher organisatorisch und thematisch getrennten Abschnitten der medizinischen Ausbildung vernetzt, um die aufeinander aufbauenden Lehrangebote effizienter zu unterrichten und für Studierende und Dozierende transparenter zu gestalten.

Ausgangssituation, Defizit und Ziel

Das Bewusstsein, dass gute Kommunikation im ärztlichen Beruf von größter Bedeutung ist, wächst seit Jahren und in anerkannten Studien (siehe z.B. Stewart 1995; Roa et al 2007; O'Daniel und Rosenstein 2008) wurde empirisch nachgewiesen, dass die Qualität der Kommunikation nicht nur die Genesung und das Wohlbefinden der Patienten positiv beeinflusst, sondern auch die interprofessionelle Kommunikation im Team einer der wichtigsten Faktoren zur Verbesserung der Patientensicherheit ist. Diese Erkenntnisse fließen durch Änderungen in der Approbationsordnung in das Studium der Humanmedizin ein, wodurch Kommunikation vermehrt im Studium gelehrt und auch in den Examina geprüft wird.

Ogleich das Curriculum der Humanmedizin an der LMU (MeCuM) vor Beginn des Projektes bereits mehr als 80 Veranstaltungen mit kommunikationsrelevanten Inhalten und Lernzielen enthielt, wünschten sich die Studierenden und die Lehrenden *mehr*; ein mehr an Transparenz, ein *mehr* an Struktur und ein *mehr* an Systematik und Synergien im Curriculum (Görlitz, A., et al. 2013).

Das Ziel des neuen longitudinalen Kommunikationscurriculums (KomMeCuM) ist es, die bisherigen Lehrangebote und -inhalte aufeinander abzustimmen und als Kernpunkt im neuen Curriculum sogenannte „Kommunikations-Anker-Veranstaltungen“ einzuführen.

Diese Anker-Veranstaltungen basieren konzeptionell auf dem bisher singular im klinischen Abschnitt angebotenen *Patientenorientierten-Kommunikationskurs* (POK), in dem Studierende mit Schauspielpatienten reale Gesprächssituationen in Rollenspielen üben und Kommunikationsverhalten reflektieren. Verteilt über das gesamte Curriculum werden zukünftig drei weitere POK-Module angeboten und bilden den Roten Faden des longitudinalen Kommunikation-Curriculums. Zur Abstimmung der Inhalte wird erstmalig eine zentrale

Bibliothek mit neuen Simulationen entwickelt, die durch aufeinander aufbauende Patientenfälle
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

in verschiedenen Schwierigkeitsgraden die POK-Veranstaltungen longitudinal miteinander verbinden.

Klinik	Modul 6	Blockpraktikum Allgemeinmedizin	4 UE	
	Modul 5	Seminar Pädiatrie „Breaking Bad News“	2 UE	
		POK-4 Kleingruppe (6er) Studierenden in interprofessionellen Blöcken		4 UE
	Modul 4	Fallbasiertes Seminar Psychosomatik	2 UE	
		POK-3 Kleingruppe (6er) mit Schauspielpatienten + Videoaufzeichnung		4 UE
	L7	Seminar Krisenmanagement / Krisenintervention	1 UE	
		Psychosoziale Unterstützung als Bestandteil ärztlichen Handelns	2 UE	
		Vorlesung Allgemeinmedizin	1 UE	
	Modul 23	SilVi – Blockpraktikum – Simulierte Lehrvisite Dr. med. Christian Lottspeich - Medizinische Klinik & Poliklinik IV	3 UE	
		Digital -Rektale-Untersuchung Prof. Siebeck - Chirurgische Klinik und Poliklinik	1 UE	
		POK-2 Kleingruppe (6er) mit Schauspielpatienten		5 UE
	L5	Interdisziplinärer Untersuchungskurs Prof. Padberg – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	2 UE	
Modul 1	Modul 1 IMPLIZIT- Präsentation und Feedback im Team	1 UE		
Vorklinik	L4	U4 – Untersuchungskurs Bedside Teaching	1 UE	
	L3	U3 – Anamnesekurs Bedside Teaching	1 UE	
		POK-1 Gruppe vom 20 Studierenden		4 UE
		Seminar Medizinische Psychologie und Soziologie Arzt-Patient-Gespräche Einführung in die Grundlagen der Kommunikation		17 UE

Abb. 1: Struktur der KomMeCuM POKs im Curriculum der LMU

Bei der Konzeption der POK-Anker-Veranstaltungen wurde deutlich, dass die in München bestehende strikte Trennung der Ausbildungsbereiche in Vorklinik und Klinik eine besondere Herausforderung darstellt. In Gesprächen mit den klinischen Kollegen wurde zudem deutlich, dass deren *Dreifachbelastung* mit Patientenversorgung, Forschung und Lehre die Motivation für zusätzliche Lehrveranstaltungen erheblich einschränkt.

Um trotz dieser Herausforderungen das Konzept nachhaltig in das bestehende Curriculum einführen zu können, wurde neben Arbeitsgruppe Kommunikation im Medizinischen Curriculum (KomMeCuM) das Multiplikatoren-Tandem „WellKom-KomMeCuM“ initiiert, das die Implementierung unterstützt und fördert.

Methodik und Umsetzung

Bereits bei der Auswahl des Multiplikatoren-Tandems wurde darauf geachtet, dass die beiden für die Lehre verantwortlichen Organisationsteile der Fakultät vertreten sind. Dadurch wird sichergestellt, dass der Informationsaustausch der sonst organisatorisch und personell getrennten Bereiche, und die Nutzung der damit verbundenen Kontakte und Netzwerke verbessert wird. Dies war ein grundlegender Baustein, um die von in KomMeCuM angestrebte Transparenz und Harmonisierung der kommunikativen Inhalte der Lehrveranstaltungen zu erreichen.

Während der Konzeption der POK-Anker-Veranstaltungen, wurden parallel im Multiplikatoren-Tandem nach SWOT- und Stakeholder-Analysen die Implementierungs-, Kommunikations- und Veränderungsprozesse geplant.

Aufgrund der hohen zeitlichen Belastung der Lehrenden und der eingeschränkten Weisungsmöglichkeiten in der universitären Lehre, wurde frühzeitig klar, dass die Bereitschaft

und Motivation der Lehrenden und Vorgesetzten für neue Kurse nur durch für sie selbst positiv wahrgenommene Effekte und hinreichende Unterstützung erreicht werden könnte.

Die hierfür entwickelte „Win-Win-Win“-Argumentation beinhaltete neben der besseren Lehre für die Studierenden, den fiskalischen Effekten für die Einrichtungen auch den individuellen Nutzen für die Lehrenden Teil des elitären Dozentenpools einer angesehenen Kommunikationsveranstaltung zu sein.

Um alle Dozenten und Lehrverantwortlichen über das Projekt und die Fortschritte zu informieren und mit „ins Boot“ zu holen wurde eine Serie von Kommunikationsrunden und Hospitationen in bereits laufenden POK-Kursen organisiert. In diesen Veranstaltungen konnte zum einen das Bewusstsein der Lehrenden für die Bedeutung der Kommunikation gefördert und zum anderen deren Anregungen proaktiv in das Projekt aufgenommen werden. Über die WellKom-KomMeCum-Hilfskräfte und ihre Netzwerke flossen die Interessen und Wünsche der Studierenden mit ein. Zusätzlich wurden die Klinikvorstände und Lehrstuhlinhaber informiert und aktiv in die Planung miteinbezogen.

Die vom Multiplikatoren-Team für die Dozierenden organisierten wechselseitigen Hospitationsbesuche in den verschiedenen POK-Veranstaltungen verbesserten die Transparenz der Angebote für Studierende im Studienverlauf. Die Kohärenz der Inhalte und ein einheitliches Kommunikationsverständnis wurden mit Unterstützung des Klinikvorstandes durch eigens konzipierte Kommunikations-Trainings für Ärzte gestärkt. Die Teilnehmer der Trainings konnten ihre verbesserten Kommunikations-Fähigkeiten nicht nur in die Patientenversorgung, sondern auch in ihre Lehre einfließen lassen und wurden so zu Multiplikatoren für KomMeCuM werden. Besonders motivierte Teilnehmer wurden durch Train-the-Trainer Seminare als Dozenten weiterer Kommunikations-Trainings qualifiziert.

Über die Laufzeit des Multiplikatorenprojektes zeigten sich im Wesentlichen die folgenden Problemfelder:

- der Komplexität und Trägheit eines mehrteiligen universitären „Flaggschiffs“,
- den „sehr eingeschränkten“ Einflussmöglichkeiten auf die Veranstaltungsmöglichkeiten
- und der Dreifachbelastung vieler Dozierenden und Projektbeteiligten.

Der Komplexität und Trägheit einer sehr großen Fakultät konnte das Multiplikatoren-Tandem nur mit Frustrationstoleranz, kontinuierlicher gegenseitiger Motivation und gutem Durchhaltevermögen begegnen. Zur formellen Absicherung des Auftrags und um dem KomMeCuM-Konzept mehr Nachdruck zu verleihen, wurden an wichtigen Stellen der Fakultät einflussreiche Personen als Fürsprecher für das Projekt gewonnen. So konnte der Studiendekan der Klinik, die Leitung des longitudinalen L-Kurs und die Verantwortliche des Seminars der Medizinischen Psychologie in der Vorklinik für das Projekt begeistert werden.

Diese frühzeitige Einbindung von organisationswichtigen Entscheidern und Fürsprechern erwies sich auch im zweiten Problemfeld als äußerst vorteilhaft. Universitätsintern bestehen nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten auf die Lehre einzelner Lehrstuhlinhaber oder Veranstaltungsverantwortlicher direkt Einfluss zu nehmen. Es war daher für das Multiplikatoren-Tandem weder möglich die Verteilung der longitudinalen Kommunikationsinhalte auf Veranstaltungen und Semester anzuordnen noch inhaltlich bindende Vorgaben zu kommunikativen Aspekten der Veranstaltungen zu machen. Hier machte sich die die Einbeziehung und Fürsprache von Studiendekan und bekannten Lehrpersönlichkeiten bezahlt - speziell, wenn in deren Bereichen mit den Veränderungen und der Implementierung der POKs begonnen werden kann.

Neben dieser Top-Down oder besser Leuchtturm Vorgehensweise, wurde parallel über interessierte Dozierende, die Studierenden und die Fachschaft der Bedarf und die Forderung nach Veränderung bottom-up generiert.

Mit Hilfe der professionellen Begleitung, der Analysen und des Coachings durch das zentrale Multiplikatoren-Team was es möglich Probleme und Hindernisse vorherzusehen und frühzeitig Lösungen und Alternativen zu entwickeln.

Trotz initialer Zusagen gestaltete sich die Teilnehmer- und Dozentengewinnung für die Kommunikations-Veranstaltungen als schwierig. Teilweise mussten trotz begeisterter Teilnehmer und frühzeitiger Information einzelne Trainings abgesagt werden, da die hohe Arbeitsbelastung keine klaren Regelungen zur Freistellung finden ließ. Als Alternative wird zwischenzeitlich pilothaft erprobt ganze Organisationseinheiten und Kliniken zu trainieren.

Zudem wurde klar, dass trotz des persönlichen Einsatzes des Multiplikatoren-Tandem zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen bei einem Projekt der angestrebten Größe erforderlich sind und diese innerhalb der Universität frühzeitig bedacht werden müssen.

Jedes Multiplikatorenprojekt startet mit der Idee, der Motivation und dem Enthusiasmus eines Tandems. Unterstützt durch Hilfskräfte und das zentrale Multiplikatoren-Projektteam lassen sich zu Beginn viele Dinge bewegen, doch um die Veränderungen in der Lehre nachhaltig einzuführen, müssen je nach Größe der Aufgaben zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen verfügbar gemacht werden. Hierfür stehen inner- wie außeruniversitäre, lehr- und organisationsverbessernde Möglichkeiten zur Verfügung. Für das Wellkom-KomMeCum-Projekt wurden daher neben Anträgen für Studienverbessernde Maßnahmen auch Zuschüsse für organisationsentwickelnde Maßnahmen beantragt und genehmigt. Damit diese nicht nur kurzfristige, sondern längerfristig für das Projekt zur Verfügung stehen, müssen die Mittelgeber

kontinuierlich von der Bedeutung des Projektes und dem Erfolg der Maßnahmen überzeugt

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

werden. Hierzu wurden die universitätsinternen Kommunikationsorgane aber auch Veranstaltungen für gute Lehre – wie die Multiplikatorenworkshops und -veranstaltungen – genutzt.

Implikation für Lehrende und Hochschulen

- WellKom KomMeCuM – The Lessons Learned

Im Rahmen des Multiplikatoren-Projektes wurden eine Vielzahl von Erfahrungen und Erkenntnissen gesammelt. Einige sind organisationsspezifisch andere jedoch verallgemeinerungsfähig - und auf vergleichbare Projekte anwendbar.

Unsere *erste* und vielleicht wichtigste Erkenntnis betraf das Projektmanagement, insbesondere die Vorbereitung, Planung und Betreuung. Jedes Projekt und jede Veränderung braucht zu Beginn einen Plan – oder besser eine Vision – und ein motiviertes Team.

„It’s all about motivation and adaptive planning“

Ausgehend vom Kommunikation-Curriculums-Projekt, war die übergeordnete Vision einer nachhaltig verbesserten und personenzentrierten Kommunikation in Klinik und Lehre als Ziel bereits gesetzt. Als Basis für die Planung der Projektabschnitte diente eine SWOT- und Stakeholder-Analyse, welche in der Vorbereitung des Multiplikatoren-Projektes erstellt wurde. Hierauf aufbauend wurde eine Zeitschiene erstellt und Meilensteine für das erste Projektjahr festgelegt. Diese wurden regelmäßig in den „Jour-Fixe“-Terminen überprüft und an die Projektfortschritte angepasst.

Um diese anfängliche Motivation und Aufbruchsstimmung nicht nur beim Multiplikatoren-Tandem, sondern auch bei den anderen Beteiligten aufrecht zu erhalten, erwies es sich als hilfreich individualisierte Anreize und Maßnahmen über die Projektlaufzeit bzw. noch besser darüber hinaus einzuplanen.

Ein hierbei zu berücksichtigender Faktor ist die frühzeitige und kontinuierliche Information sowie Beteiligung der „Betroffenen“. Zusätzlich stellen Aufrufe zur Mitwirkung über die gängigen Kommunikationskanäle der Organisation sicher, dass interessierte und bisher nicht mit dem Thema befasste Personen angesprochen werden und rechtzeitig die Möglichkeit der Mitarbeit im Projekt erhalten. Vom Projektteam entwickelte Konzepte und Ideen werden damit nicht übergestülpt, sondern gemeinsam mit den Betroffenen nach deren Bedürfnissen in einem kollaborativen Prozess entwickelt.

Die regelmäßige Kommunikation über das Projekt und seine Fortschritte in Informationsveranstaltungen, in der Fachschaft oder auf Sitzungen der entsprechenden Kommissionen unter dem Motto „do good and talk about it“ stellt sicher, dass das Projekt im Gespräch bleibt und auch die Führungsebene ein besseres Verständnis für das Projektthema entwickelt. Sobald man den Status eines „Leuchtturm-Projektes“ erreicht hat, entsteht meist eine Sogwirkung, die weiteren Informationsbedarf in fernerer Nutzergruppen weckt.

Häufig wird in neuen Projekten die Motivation durch die entstehende zeitliche Zusatzbelastung sowohl für die Lehrenden als auch für die Lehrorganisatoren belastet. Um eine nachhaltige Veränderung zu ermöglichen, muss dieser Zusatzaufwand ausgeglichen bzw. zumindest durch empfundene Erleichterungen reduziert werden.

Um dies zu ermöglichen, wurden für die jeweiligen Stakeholder Maßnahmen und Konzepte entwickelt:

- Für die Lehrenden und Lehrorganisatoren sollte sichergestellt werden, dass der Aufwand und die Vorbereitung durch das neue Projekt nicht größer wurde (siehe Dreifachbelastung). Um dies im Rahmen der Implementierung zu gewährleisten, wurden Dozenten-Schulungen und Unterstützungsmaßnahmen bei der Entwicklung der

Materialien angeboten und zum Teil auch einführende personelle Lehrunterstützung organisiert.

- Für die Dozenten wurden das Kommunikations-Training sehr praxisnah gestaltet und man nahm auf ihre eigenen aktuellen Kommunikationsprobleme im Alltag Bezug. Neben einem üblichen Zertifikat wurde die Teilnahme auch noch mit den bei Ärzten hochgeschätzten Weiterbildungspunkten der Bayerischen Landesärztekammer sowie einer Anerkennung für die Habilitationsvorbereitung honoriert.
- Durch die kontinuierlichen medienwirksame Information und die damit steigende Wertschätzung für die Kommunikationsfähigkeiten von Dozierenden und Studierenden, konnten die Vorgesetzten von der Wichtigkeit der Beiträge überzeugt werden.

Letzteres führt zur *zweiten* Erkenntnis, zu der man während des Projektes gelangt ist:

“We need all the friends we can get”

Jede organisatorische Veränderung braucht Unterstützer und Fürsprecher. Es ist daher von größter Bedeutung, dass innerhalb der Organisation sowohl die Führungseben als auch die Ausführungsebene für das Projekt begeistert wird, da nur so eine Verbindung von „top-down“ und „bottom-up“ Maßnahmen funktionieren kann.

Den Zugang zu den verschiedenen Ebenen wurde sowohl durch die Zusammensetzung des Multiplikatoren-Tandems als durch die Unterstützung der KomMeCuM-Gruppe ermöglicht.

Die Suche nach Unterstützern und „Friends“ sollte nicht auf die eigene Organisation beschränkt sein. Die Kontakte und der Erfahrungsaustausch mit anderen Hochschulen und Interessensvertretungen, wie im Fall der Medizin mit der GMA (Gesellschaft für Medizinische Ausbildung) und dem IMPP (Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen),

vermeidet Fehler und bringt vielfältige Anregung zur Verbesserung.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

Doch alle Unterstützung und Fürsprache sichern nicht die Nachhaltigkeit und dauerhafte Implementierung von Ideen und Projekten.

“Nachhaltige Projekte stehen mindestens auf 3 Säulen“

1. Projektressourcen

Das Multiplikatoren- und Lehrprojekte bieten zwar eine gute Plattform für die Entwicklung von Ideen, doch wenn diese nachhaltig und in größeren Bereichen umgesetzt werden sollen, sind in aller Regel zusätzliche Personal- oder Finanzressourcen erforderlich.

Auch wenn Ressourcen immer ein knappes Gut sind, so finden sich speziell im Bereich der Lern- und Lehrförderung Möglichkeiten, die frühzeitig geplant und beantragt werden müssen. Neben dem Qualitätspakt Lehre und den Initiativen zur Digitalisierung sind auch bei entsprechender Begründung Mittel aus Studienzuschüssen möglich.

2. Einbindung in Standardprozesse der Organisation

Um die Nachhaltigkeit zu erhöhen, ist es wichtig das Projekt in regelmäßig laufende Prozesse fest einzubinden. Positive Effekte und Erkenntnisse können so nachhaltig sichergestellt werden. Da curriculare Anpassungen zeitaufwändig sind, sollte damit früh begonnen werden. Neben dem Curriculum bieten sich aber auch andere universitäre Standardprozesse an, wie die interne Personal- oder Fakultätsentwicklung an.

3. Kontinuierliche Veränderung und Weiterentwicklung

Die dritte Säule der nachhaltigen Implementierung ist die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung des Projektes. Durch eine regelmäßige Reflektion im Rahmen des Evaluationsprozesses, ist es möglich, das Projekt weiter zu entwickeln. Dies kann in der Form von Aufbau- oder Vertiefungsveranstaltungen oder aber durch artverwandte Folgeprojekte

erfolgen. Im WellKom-KomMeCuM Projekt eröffneten sich beide Möglichkeiten. So wurde ein Konzept zur Peer-Hospitation und ein Folgeprojekt zur Prüferschulung entwickelt.

Ergebnisse und Mehrwert für die Hochschule

Neue Veranstaltungen – Neue Netzwerke – Neue Ideen

Da es das WellKom-Multiplikatoren-Projekt nicht ohne das KomMeCuM betrachtet werden kann, werden an dieser Stelle die Ergebnisse von beiden Initiativen gemeinsam betrachtet werden.

Das hierbei wohl bemerkenswerteste Ergebnis ist, dass in der zweijährigen Projektlaufzeit 3 der 4 geplanten Kommunikations-Anker-Veranstaltungen in verschiedenen Studienabschnitten implementiert und bereits im Curriculum verankert werden konnten. Ersten Evaluationen und studentischen Rückmeldungen belegen zudem, dass Studierende und Dozierenden bereits eine Verbesserung der Transparenz und Kohärenz des Themas im Curriculum registrieren und sich besser auf Prüfungen und die Bewertung der kommunikativen Kompetenzen vorbereitet führen.

Ein Umstand, der im Jahr nach Projektabschluss dazu führte, dass die Einführung des longitudinalen Kommunikations-Curriculums von der Fachschaft Medizin für den Lehrpreis vorgeschlagen wurde.

Neben den Veränderungen in der Lehre konnten zudem durch die Projektinitiative die Vernetzung und Kooperation mit „internen und externen“ Partnern erheblich erweitert werden. Anregungen hierfür lieferten die Workshops und Veranstaltungen des Multiplikatoren-Projektes, die eine Plattform für die Ideen bieten und dazu ermutigen die eigene Begeisterung für die Lehre und für das Projekt weiterzutragen. Dabei sollten insbesondere die Möglichkeiten der Vernetzung auch außerhalb der eigenen Fakultät und Universität genutzt werden, um eigene Ergebnisse zu verbreiten, an den Entwicklungen der Anderen teilhaben aber auch, um

langfristig in Gremien und Expertenkommissionen die Rahmenbedingungen mitgestalten zu können.

Die in den Netzwerken entstehende Denkanstöße und Reflektionen ermöglichen darüber hinaus die Konkretisierung, Verbesserung und Erweiterung der eigenen Projektinhalte und zu neuen Projektideen und Folgeprojekte, so dass aktuell neben einer Erweiterung der Angebotes durch E-Learning Komponenten eine prozessbegleitende Forschungsarbeit mit der Universität Witten-Herdecke und die Verstetigung der Dozententrainings in den Kliniken angegangen wurden.

Die vielfältigen neuen Teilprojekte und die steigende Anzahl von lehr- und kommunikations-begeistertem Beteiligten stimmt hoffnungsvoll, dass durch gute Projektideen der Grundstein für die Nachhaltigkeit und langfristige Fortführung des Themas Kommunikation gelegt werden kann und dass sich das Curriculum autonom weiter entwickeln wird.

Abbildungsverzeichnis

- Struktur der KomMeCuM-POKs im Curriculum der LMU

Literaturverzeichnis

Görlitz A, Blum K, Feckl J, Pander T, Suda M, Fischer M, Kiessling C (2013). Implementierung eines longitudinalen lernzielbasierten Curriculums zur kommunikativen Kompetenz im Medizinischen Curriculum München (MeCuM). München: Lehrstuhl für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin am Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München
https://www.med.uni-muenchen.de/studium/foerdermoeglichkeiten/foerderung_lp/lp_hampp/abschlussbericht_goerlitz.pdf

Kiessling C, Langewitz W. Das Longitudinale Curriculum "Soziale und kommunikative Kompetenzen" im Bologna-reformierten Medizinstudium in Basel. *GMS Z Med Ausbild* 2013; 30(3): Doc31.

Stewart MA. Effective physician-patient communication and health outcomes: a review. *Cmaj* 1995; 152:1423-33.

Rao JK, Anderson LA, Inui T, Frankel RM. Communication Interventions Make A Difference in Conversations Between Physicians and Patients A Systematic Review of the Evidence. *Med Care* 2007; 45:340-349.

O'Daniel M, Rosenstein AH. Professional Communication and Team Collaboration. In: Hughes RG, editor. *Patient Safety and Quality: An Evidence-Based Handbook for Nurses*. Rockville (MD): Agency for Healthcare Research and Quality (US); 2008 Apr. Chapter 33. Available from: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK2637/>

Pruskil S, Dies N, Druener S, Kiessling C, Philipp S, Rockenbach K. Implementierung von "kommunikativen und sozialen Kompetenzen" im Medizinstudium. Zur Bedeutung von Curriculums-, Organisations- und Personalentwicklung; *GMS Z Med Ausbild* 2015;32(5): Doc50

Härtl A, Bachmann C, Blum K, Höfer S, Peters T, Preusche I, Raski B, Rüttermann S, Wagner-Menghin M, Wunsch A, Kiessling C, GMA-Ausschuss Kommunikative und Soziale Kompetenzen. Desire and reality – teaching and assessing communicative competencies in undergraduate medical education in German-speaking Europe – a survey. *GMS Z Med Ausbild*. 2015;32(5): Doc56. DOI: 10.3205/zma000998, URN: urn:nbn:de:0183-zma0009980

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). *Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19*, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

Autorenverzeichnis

Alexander Benz, Rechtsassessor, MBA

Institut für Medizinische Psychologie

der Ludwig-Maximilians-Universität München

Goethestr. 31, 80336 München

Email: alexander.benz@med.uni-muenchen.de

Bärbel Otto, Prof. Dr.med.

Internistin, Gastroenterologin, Ernährungsmedizinerin

Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin

Medizinische Klinik und Poliklinik IV

Klinikum der Universität München, LMU München

Ziemssenstr. 1, 80336 München

Email: baerbel.otto@med.uni-muenchen.de